

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Verbindungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Bestellgeld), bei Zustellung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluß der Redaktion: Montag mittags 1 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 % für die druckgehaltene Zeile oder deren Raum berechnet

Preußenwahlrecht und Brottration.

Den 14. Mai des Jahres 1918 wird man einst nicht zu den Glangtagen der preußischen Geschichte rechnen. An diesem Tage wurde die Einführung des gleichen Wahlrechts von preußischen Dreiklassenwahlen mit 286 gegen 185 Stimmen abgelehnt, und die Regierung fand nicht den Mut, ihren Wünschen und den Wünschen des preußischen Volkes nachzukommen, indem sie diese Spottgeburt von Volkswahlrecht nach Hause jagte. Sie hatte zwischen der zweiten und der dritten Lesung der Wahlrechtsvorlage noch mit den Gegnern des gleichen Wahlrechts teilselbstmörderisch sich zur Einführung von allerlei „Sicherungen“ bereit-erklärt, die das gleiche Wahlrecht gewaltig entwerteten mußten. Nicht nur, daß in der vorgezeichneten „Ersten Kammer“ Großgrundbesitz und Großindustrie eine ausfallgebende Stellung einnehmen sollten, während dort die Arbeiterklasse nur mit einigen wenigen Leuten vertreten wäre, es sollte auch die gegenwärtige, völlig veraltete Wahlkreiseinteilung zum Vorteil der Landjunkerei beibehalten werden, bis eine Zweidrittelmehrheit anders beschließt; und überdies sollte jede Verfassungsänderung nur dann gesetzlich sein, wenn in beiden Kammern eine Zweidrittelmehrheit dem zustimmt. Kröghem wollten die Reaktionsäre des preußischen Dreiklassenhauses von der Einführung des gleichen Wahlrechts nichts wissen!

Die Regierung will nun die Vorlage erst ans Herrenhaus bringen, und sie hat angekündigt, daß sie das Abgeordnetenhaus auflösen werde, falls das Verhandlungsergebnis sie nicht befriedige und die Kriegstage es zulasse. Von der sofortigen Auflösung hat sie anscheinend abgesehen auf Grund von Wünschen, die von einer bestimmten militärischen Stelle geäußert worden sind. Durch dieses Verhalten hat die Regierung ihre Stellung nicht gestärkt, noch aber hat sie in weiten Kreisen das Vertrauen zu ihr geschwächt. Die Versicherung, daß die Regierung zu schwach sei, um die Wahlrechtsfrage selbständig zu lösen, ist fast in jedem Hause, die das Verhalten der Reaktionsäre wie der Regierung auf die militärischen Siege zurückzuführen, die Deutschland in letzter Zeit erlangen hat, und die von weiteren Siegen eine weitere Stärkung der Reaktion berichten. Daß eine solche Stimmung für Deutschland sehr gefährlich werden kann, liegt auf der Hand. Die Regierung braucht sich wirklich nicht zu wundern, wenn ihre Haltung in der Wahlrechtsfrage aufs neue eine große Öffnung in der Arbeiterklasse zur Folge hat, wie wir sie nun zum Schaden der deutschen Kampfkraft wiederholt haben erleben müssen.

Stoff zu solcher Öffnung ist durch die infolge der monogeschlossenen Aufnahme der Ukraine in Aussicht gestellte Herabsetzung der Brottration am 16. Juni offenbar zur Genüge vorhanden. Haben wir doch bei solchen Gelegenheiten nun schon wiederholt Hunger und Arbeitslosstellungen in den verschiedensten Städten erlebt. Wenn diese Bewegungen nicht einen größeren Umfang angenommen haben, als es der Fall war, so nicht in letzter Linie deshalb, weil die Masse der Arbeiterklasse und der sonstigen Bevölkerung zur Regierung das Vertrauen hatte, daß sie nur tat, was sie unbedingt tun mußte, daß ihr ein anderer Ausweg als die Herabsetzung der Brottration gar nicht vorlag. Dieses Vertrauen wird aber zerstört, wenn die Volksmassen sehen, daß die Regierung sich auch auf anderem Gebiete, wo solche zwingende Notwendigkeit nicht vorliegt, vor der Anwendung ernstlicher Mittel zur Erfüllung der Volkswünsche scheut, lediglich deshalb, weil sie den Widerstand einer ebenso feindsüchtigen wie anmaßenden und reaktionären Klasse fürchtet.

Die Herabsetzung der Brottration trifft die Bevölkerung um so schwerer, da ja auch schon die bisherige Brotmenge ganz unzureichend war. Brot war im Frieden neben der Kartoffel doch immer das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung. Die starke Einschränkung des Brotverbrauchs in heutiger Zeit wurde ermöglicht, wenn wenigstens der Bevölkerung Kartoffeln in ausreichenden Mengen zur Ver-

fügung ständen. Aber auch das ist ja leider nicht der Fall, obwohl es nach unserer Überzeugung in diesem Jahre der Fall sein könnte. Die amtlich angelegte Kartoffelstatistik für 90 pKt. der arbeitenden Bevölkerung unzureichend, und wer Einblick in die Verhältnisse der Arbeiter und Heinen Beamten hat, der weiß, daß so manche Familie so manchen Tag ohne Brot und ohne Kartoffeln ist. Wie das auf die Stimmung des Menschen wirkt, vermag nur zu beurteilen, wer selbst schon — und zwar nicht nur vorübergehend — in dieser Lage gewesen ist. Es wirkt unfähig aufreizend, wenn weder Brot noch Kartoffeln noch sonst etwas Gutes im Hause und auch auf ordentliche Weise nicht zu beschaffen ist. Aus dieser gereizten Stimmung heraus, die sich teilswegs etwa auf die Anhänger der „Unabhängigen“ und grundsätzlichen Staatsfeinde beschränkt, entwickeln sich bei einer weiteren Einschränkung des Nahrungsbedarfs sehr

schwere Zustände. Aber auch das ist ja leider nicht der Fall, noch niemals eingeleitet und wohl auch nicht einleiten können. Was für die einzelne Person bis jetzt an Konserven ausgegeben worden ist, war nicht viel besser als nichts, und die Nahrungsmittel, die wir zu Norgensuppen und ähnlichem bekommen, reichen doch höchstens für zwei, drei Tage in der Woche aus. Man wird also abwarten müssen, wie es diesmal mit den „nicht unerheblichen Mengen“ ausfällt.

Ein Glück ist es, daß wir in diesem Frühjahr bis jetzt gutes Wetter haben, so daß auf eine frühe Ernte an Getreide und Kartoffeln, bei weiterer guter Witterung auch auf eine frühe Getreideernte, zu hoffen ist. Die Regierung will den Freihanddruck des Getreides wieder wie im vorigen Jahre fördern, so daß etwa am 15. August wieder eine Entlastung der Brottration möglich wäre, vorausgesetzt, daß bis dahin die nötige Zufuhr aus der neuen rumänischen Ernte eintrifft. Daß wir aus der Ukraine noch vorher die nötigen Mengen Getreide bekommen, ist leider bei den dortigen Zuständen sehr unwahrscheinlich; der angelegte „Wortfrieden“ mit diesem Lande ist ebenso wie so manches andere, lediglich ein Versprechen der Regierung geblieben. Angefichts aller dieser Umstände handelte die Reichs- und preussische Regierung klug, wenn sie die in nächster Zeit zweifellos wieder stark zunehmende Nervenpannung des Volkes nicht durch ihr Verhalten auf innerpolitischen Gebieten noch verschärft, sondern sie durch Erfüllung der Volkswünsche so viel wie möglich zu lösen sucht.

Neue Beiträge.

Am 1. Juli dieses Jahres treten für das ganze Verbandsgebiet die vom Verbandstag in Nürnberg beschlossenen neuen Beiträge in Kraft. Diese Beiträge sind in allen Orten höher als die heutigen. Auch die Farbe der Marken und deren sonstiges Aussehen wird anders werden. Angefichts dieser Tatsache muß jedes Verbandsmitglied danach trachten, etwaige Beitragsrückstände so rasch als möglich nachzubahlen und sein Verbandsbuch streng in Ordnung zu halten. Kurz nach Herausgabe der neuen Marken werden die alten eingezogen. Beitragsrückstände können dann nur noch in neuen Marken beglichen werden. Diese werden aber jeden Beitragsrückständigen dauernd als Bummelanten kennzeichnen. Kein Kollege sollte darum am 1. Juli mit Beiträgen im Rückstande sein!

leicht Dinge, die viele Leute ins Unglück stürzen und die weder der Regierung noch der Gesamtheit des Volkes annehmlich sind. Die Regierung sollte darum, wenn schon die Herabsetzung der Brottration nicht zu umgehen war, alle Kräfte gehabt, die bestehende Unzufriedenheit nicht auch noch durch verkehrte Maßnahmen auf politischem Gebiete zu vernebeln.

Nun wird von den Behörden darauf hingewiesen, daß die Ernährung in diesem Jahre immer noch besser sei, als im vergangenen. Im vorigen Jahre seien zwar auf den Kopf der Bevölkerung täglich 170 Gramm Weizen ausgegeben worden, während es in diesem Jahre nur 100 sein sollen; aber dafür seien diesmal noch Kartoffeln vorhanden, und es sei auch beim Brot Kartoffelstreckung in solchem Maße möglich, daß die Brottration vom 16. Juni an etwa 180 Gramm täglich betrage. Auch stelle das Reich 600 000 Doppelzentner Zucker zur Verfügung, woraus die Bevölkerung täglich etwa 25 Gramm Zucker extra erhalten solle. Ferner würden „nicht unwesentlichen Mengen“ Konserven und Nahrungsmittel ausgegeben, und schließlich ständen noch Biergetränke und für den äußersten Notfall verdunstete Getreidekörner zur Verfügung, mit denen man in diesem Jahre bis jetzt glücklicherweise versehen geblieben sei.

Das klingt ja alles sehr schön; aber es ist doch für die Bevölkerung nur ein recht magerer Krost. Einmal waren die Ernährungsverhältnisse im vorigen Frühjahr doch einfach, unerkümmert, was die Arbeitsverhältnisse in den verschiedensten Städten beweisen. Dann steht uns in diesem Frühjahr das Fleisch, das uns im vorigen Jahre als Kartoffelersatz geboten wurde, und überdies ist auch noch der übrige Fleischration herabgesetzt. Das wird durch die 25 Gramm Zucker natürlich nicht aufgehoben. Dem Hinweis auf die „nicht unwesentlichen Mengen“ an Konserven und Nahrungsmitteln wird man aber sehr leicht gegenübersehen können. In dieser Beziehung haben nach unserer Auf-

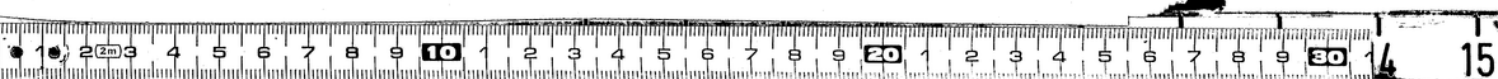
Die Fälscher an der Arbeit.

Wiederholt haben wir Blätter der sogenannten „Unabhängigen“ der letzten Hälften von Zitaten aus dem „Grundstein“ über aus Artikeln überführt, die bekannte Kollegen von uns geschrieben hatten. Der Fall, wo die „Leipziger Volkzeitung“ einige Sätze unseres Kollegen Winzig durch eine gemeine Fälschung in ihr getarntes Gegenteil verkehrt hatte, um Winzig als einen Menschen hinzustellen zu können, der als führender Gewerkschaftler für die Herabsetzung der Löhne eintrete, ist wohl noch in aller Erinnerung. Heute müssen wir uns aufs neue gegen eine Fälschung wenden, als deren Opfer man wieder den „Grundstein“ ausersehen hat. Die „Erfurter Zeitung“ — wahrscheinlich hat der Artikel auch in anderen „unabhängigen“ Blättern gestanden — bringt in ihrer Nummer vom 18. Mai unter der Überschrift „Gewerkschaftliche Wahlrechtspolitik“ einen Artikel, in dem sie einige Gewerkschaftsblätter gegeneinander auszuliefern sucht und in dem sie behauptet, der „Grundstein“ habe den preussischen Reaktionsären in ihrem Kampf gegen das gleiche Wahlrecht den Rücken gesteuert. In dem Artikel, der natürlich auch wieder der Aufhebung der Bauarbeiter gegen die Fachblatt dient, heißt es unter anderem:

Ein Aufsatz, den unter anderem die „Gewerkschaft“, der „Katalanische“ und die „Verbandszeitung“ abdrucken, schließt also: „Das gleiche Wahlrecht wird und muß kommen. Das ist sicherlich der feste Wille des deutschen Volkes. Der Staat ist gewillt, diesen Willen zu erfüllen, keine Macht der Erde kann ihn aufhalten. Das Volk ist für das gleiche Wahlrecht und daher ist sein Sieg sicher.“ Das klingt gar stolz, aber es sind doch nur Worte. Das Volk allein tut's nicht, es müssen auch Kräfte dahinter stehen. Aber an Kräfte denkt man nicht. Das verriet der „Grundstein“, dessen Inhalt man nicht dürfte, wie sich die Scheidemannleute zu verhalten gedachten. Die Regierung soll's machen. Somit sind wir schon mit der stolzen deutschen Arbeiterbewegung, daß ein Gewerkschaftsblatt (der „Grundstein“) zu schreiben wagen darf:

Die Reaktionsäre wissen, was sie wollen. Ihre Starckheit ist nur (1) durch die Regierung zu brechen.

Arbeiterführer erklären die Arbeiterbewegung für einflusslos, „nur“ die Regierung kann's machen! Also eine Panzerrotterklärung in schönster Form. Da die Reaktionsäre die Regierung nicht fürchten, wissen sie nun auch, daß sie überhaupt nichts zu fürchten haben. So werden sie zu der größten Rücksichtslosigkeit durch Arbeiterführer geradezu angezettelt. Während der „Grundstein“ die Tallosigkeit der organisierten Arbeiter proklamiert, weil nur die Regierung Macht habe, konstatiert die „Volksgewerkschaft“, daß es der Regierung gar



nicht erst ist mit dem Kampf gegen das übermütige Junkertum... Die revolutionären Bauarbeiter sollen dem Widerstand...

Der Artikelschreiber der 'Tribüne' gibt sich also den Ansehen, als ob er seine Behauptung, der 'Grundstein' reize durch seine Haltung die preussischen Bauarbeiters...

Was diese Sätze belegen sollen, ist für jeden, der lesen kann, klar. Wir verlangen der preussischen Regierung in ihrem Kampf gegen die Reaktionen den Rücken zu kehren...

Ginftweilen wird die Vorlage in einer Kommission behandelt. Wir wollen hoffen, daß sie daraus bald wieder zum Vorschein kommt und möglichst rasch Gesetz wird.

In Nr. 4 des 'Grundstein' von diesem Jahre brachten wir einen Artikel vom Landtagsabgeordneten Paul Girich, in dem es heißt: 'Aber gerade diese Misachtung, diese Verhöhnung der Wünsche und Forderungen des Volkes...

Bei dieser Sachlage müssen es die Gewerkschaften als ihre Aufgabe betrachten, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden und zurzeit geeignet erscheinenden Mitteln den Kampf für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Landtagswahlrecht für Preußen nachdrücklich zu unterstützen.

Der Artikel der 'Tribüne' ist nicht von deren Redaktion geschrieben. Als wir bei der Redaktion der 'Tribüne' anfragten, in welcher Nummer des 'Grundstein' sie von ihm abgedruckt worden seien, teilte sie uns mit, daß sie den 'Grundstein' seit Jahren nicht mehr erhalten...

den Gewerkschaften und ihren Leitern bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit etwa am Zeuge zu stehen und sie in den Augen der Arbeiter herabzusetzen und zu verächtlichen... Es ist ersichtlich, daß es die gewerkschaftlich organisierten Unabhängigen noch nicht vermocht haben, diesem schändlichen Treiben Einhalt zu tun.

Zum Kampf gegen die Gewerkschaften.

Eine Zeitlang schien es, als ob die Partei der Unabhängigen mit voller Absicht auf eine Spaltung der Gewerkschaften hinarbeite. Von einem Teil ihrer Anhänger ist das auch geschehen, und wenn die unabhängig gebliebenen Mitglieder der Gewerkschaften selbst nicht klar zu erkennen gegeben hätten, daß sie von einer Zerspaltung der Gewerkschaften nichts wissen wollen...

Die Gewerkschaftsbureaucratie hat dadurch, daß sie sich politisch als Helferfunktion der Regierungspolitik befaßt, eine starke Mißbilligung in Gewerkschaftskreisen hervorgerufen. Vielesch wird darüber geklagt, daß Gewerkschaftsführer selbstherrlich auftreten und die Selbstlosigkeit der Mitglieder mißachten...

Diese verhältnismäßig vernünftige Stellungnahme hat natürlich den 'gang Sinnen' nicht gewagt, in ihrem führenden Blatt, der Bremer 'Arbeiterpolitik', rüffeln sie die Parteilichkeit der Unabhängigen und fordern mit folgenden Worten nach wie vor zur Zerrüttung der Gewerkschaften auf:

Eine Partei, die ihre Taktik nicht auf die Interessen der fortgeschrittenen Arbeitergruppen einrichtet, ist zur Schwäche und zum Vandalentum verurteilt. Unsere Taktik erstrebt die Entwicklung in die Hände. Da die Einheitsorganisation die wirtschaftlichen Kräfte der Arbeiter zusammenfassen will, und da eine Weiterentwicklung der heutigen Gewerkschaftsbewegung ausgeschlossen ist...

Die Partei um die Bremer 'Arbeiterpolitik' wissen also in diesen ersten Zeiten nichts Besseres zu tun, als die Arbeiter dadurch zu schwächen, daß sie die während des Krieges ohnehin stark gedehnten Kapitalmacht durch die Zerrüttung der Gewerkschaften noch weiter steigern.

Die Wahl in Zwickau-Crimmitschau.

Wir haben zur Wahl in Zwickau-Crimmitschau-Verdau vor ihrem Stattfinden absichtlich nicht Stellung genommen, und in der letzten Nummer des 'Grundstein' hatten wir auch zu einer Verdrängung des Wahlergebnisses keinen Platz. Der Wahlausgang ist aber so interessant, daß es sich wohl lohnt, ihm nachdrücklich noch einige Worte zu widmen. Nicht nur, weil dort die Unabhängigen gegenüber der sozialdemokratischen Partei wieder ihre Kräfte gemessen haben, sondern vor allem auch wegen der Person des Kandidaten für die Unabhängigen. Dieser Kandidat war unser kollegialer Genosse in Chemnitz. Er gehört, soweit uns bekannt ist, der Spartakusgruppe, also der äußersten Linken der in der unabhängigen Sozialdemokratie zusammengeschlossenen Richtungen an...

Einmalen, Gedert nur 5086. Selbst der Kandidat der Gelben, der sogenannten nationalen Arbeiterpartei, bekam über 1000 Stimmen mehr (6096) als Gedert. Das ist für die Unabhängigen eine geradezu unerhörte Niederlage, die der von Arbeiterpartei nicht nachsehen. Die Unabhängigen geben das zwar nicht zu; sie tun vielmehr, als ob sie mit dem Wahlausfall ganz zufrieden sein könnten; aber das ist Unsin, und auf denkende Menschen werden sie mit ihren Ausreden keinen Eindruck machen.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauarbeiterverbande.

Arbeitslosigkeitsergebnisse vom 13. und 21. Mai. An den letzten Pfingsttagen hielt sich die Arbeitslosigkeit ziemlich unverändert auf einem recht niedrigen Stand. Am 6. Mai hatten sich 148 Mitglieder oder vom Hundert 0,18 arbeitslos gemeldet. Am 13. Mai waren es 145 oder 0,17 vom Hundert und am 21. Mai 151 oder 0,18 vom Hundert.

Bei den zu unterliegenden Arbeitslosen schreibt die 'Abendpost' langsame Fort. Waren am 6. Mai 92 Arbeitslose oder vom Mitgliederhundert 0,11 zu unterliegen, so am 13. Mai 72 oder 0,09 vom Hundert und am 21. Mai 62 oder 0,07 vom Hundert.

Table with 3 columns: 'An den letzten Pfingsttagen', 'An den vorletzten Pfingsttagen', 'An den vorvorletzten Pfingsttagen'. Rows for 'Arbeitslose' and 'Arbeitslosigkeit vom Hundert'.

Arbeitslosigkeitsergebnis vom 13. Mai.

Table with 3 columns: 'Arbeitslose', 'Arbeitslosigkeit vom Hundert', 'Arbeitslosigkeit vom Mitgliederhundert'. Lists cities like Königsberg, Bromberg, Stettin, Breslau, etc.

Arbeitslosigkeitsergebnis vom 21. Mai.

Table with 3 columns: 'Arbeitslose', 'Arbeitslosigkeit vom Hundert', 'Arbeitslosigkeit vom Mitgliederhundert'. Lists cities like Königsberg, Stettin, Breslau, etc.

Berichte.

Sarburg. Am 7. Mai wurde in einer gut besuchten Versammlung der Zusammenschluß unserer Zweigvereine mit Sarburg behandelt. Der Bezirksleiter, Kollege Grünig, führte die Gründe an, die für den Zusammenbruch sprechen. Er verwies auf den Mangel an Besondere, wozu einseitige Wirtschaftspolitik in Zukunft auch einseitige Vereine bilden...

Austausches kann nicht gleichmäßig erfolgen; es ist von der jeweiligen Erftalage in den einzelnen Lebensjahren abhängig. Ohne Rücksicht auf das Lebensalter können Väter zahlreicher unerzogter Kinder und die letzten überlebenden Söhne von Familien, die durch den Verlust ihrer einzigen Ernährer besonders schwer getroffen sind, aus der vorübergehenden Armut zurückgeholfen werden, soweit es die militärischen Verhältnisse, insbesondere die Erftalage, gestatten."

Vom Bau.

Unfälle. Am 1. Mai stürzte auf einem Bau in Zosdorf der Stufateur Job. Wig von einer Leiter aus 3 m Höhe ab. Er hatte auf einem Gerüst Stützungsarbeiten ausgeführt, war dabei von einem Stützbaum erschlagen worden, aber mit dem Schrecken davon gekommen, und wollte sich nun von der Kränzung heben, um auszurufen. Auf der Leiter scheint ihn Schwindel erfaßt zu haben, wodurch sein Sturz verursacht wurde. Durch den Sturz erlitt Wig innere Verletzungen (Blutungen), an deren Folgen er am 4. Mai im Kreisbörger Krankenhaus starb. — Im Holzwerkbetriebe der Gewerkschaft „Deutscher Arbeiter“ in W r a n s h a u e n erregte sich am 8. Mai ein schweres Unglück, bei dem der 48 Jahre alte Maurer Heinrich Böke und der 32 Jahre alte Maurer Stanislaus Pawlaj sofort getötet wurden, während der Kollege Stanislaus Wadonowal einen Oberschenkelbruch erlitt. Die Kollegen waren in einem Tiefen mit dem Ausspülen von Eisenstäben beschäftigt, als ein mit 3 bis 5 m langen, schweren Ketten rissen und dessen ganze Last nun in den Tiefen fiel. Wie Augenzeugen bezeugen, soll das Unglück durch übermäßige Belastung des Baukranes herbeigeführt sein. — Ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Menschenleben aufgrund ging und ein zweites schwer gefährdet wurde, ereignete sich am 23. Mai im städtischen Elektrizitätswerk in Dresden. Der Kollege Luther aus Reichenberg bei Dresden war mit Reparaturarbeiten bei den nur durch eine Holzbohle getrennt liegenden Stromleitungssträngen beschäftigt, als durch noch unangelegte Werkstücke Kurzschluß entstand. Furchtbar verbrannt mußte Kollege Luther nach dem Friedrichshöhler Krankenhaus übergeführt werden, wo er in der folgenden Nacht unter größten Schmerzen starb. Der in der Nähe befindliche Kollege Strauß erlitt ebenfalls Verletzungen am Kopf und am Mund, konnte aber in seiner Wohnung untergebracht werden.

Der Wettbewerb für parnare Bauweise im Steinwohnungs- und Siedlungsweien, den der Reichsbund zur Förderung parnare Bauweise ausgeschrieben hat, und dessen Frist am 3. Mai abgelaufen war, hat eine starke Beteiligung gefunden. 1600 Architekten, Ingenieure und Volkswirtschaftler haben die Unterlagen eingereicht. Eingegangen sind 250 Arbeiten von 248 Bauweien. Der Reichsbund hat die Hoffnung, daß die so wichtige Steinwohnungsfrage nach dem Kriege, die augenblicklich die weitesten Kreise beschäftigt, durch diesen Wettbewerb ihrer Lösung ein gutes Stück nähergebracht wird.

Genossenschaftliches.

Drohende Sonderbelastung der organisierten Verbraucher! Zu § 6 der Vorlage, betreffend Erhöhung der Umsatzsteuer, haben die Abgeordneten Gotstein und Genossen einen Antrag gestellt, wonach die Steuer für den Umsatz im Kleinhandel gesteuert werden soll, so daß sie steigend bis zu einem vollen Prozent bei Umsätzen über 3 Millionen Mark. Würde der Antrag Gesetz, so wäre eine Ausnahmesteuer für alle Verbraucher geschaffen, die ihre Waren aus den Konjunkturverhältnissen beziehen. Die meisten Umsätze über 3 Millionen jährlich, in vielen Fällen über 3 Millionen Mark jährlich erzielen. Die Mitglieder eines großen Konjunkturvereins würden, da die Steuer ohne weiteres zum Warenpreis aufgeschlagen werden muß, unter Umständen doppelt soviel Umsatzsteuer zu tragen haben wie Leute, die ihren Bedarf in Geschäften decken, die unter 3 Millionen Umsatz erzielen. Die Steuer würde von der Einkaufspreisermittlung die durch rationale Bedarfbedeckung im eigenen Geschäft erzielt, abgeben. Ein Konjunkturvereinsmitglied, das zum Beispiel in der Konjunkturvereinsfirma Berlin 1000 Umsatz macht und dafür 4 p. H. als Einkaufspreis zuzurechnen bekommt, würde von den 40 auf Grund des Antrages 10 einbüßen, während der Käufer in einem Zweiggeschäft nur 5 Steuer zu tragen hätte. Die gestaffelte Steuer bedeutet für ihn also die Konflation von 12 1/2 p. H. seiner Erlöse. Die organisierten Verbraucher sollen also dafür bestraft werden, daß sie eine rationale Warenvermittlung geschaffen haben. Viele Reklamierende der Mitglieder gerade der von der geplanten Sondersteuer betroffenen Arbeiterfrauen, die eben Mangel an Waren nach der Heimkehr vom Schlachtfeld das Vergnügen haben, werden zur Dedung der Kriegskosten mittels Umsatzsteuer doppelt soviel beizutragen wie der kriegsgegriffene Arbeiter. Die Vorteile des Groß- und Vereinkaufes selbst zu sichern vermag. Es ist geradezu ungläubig, daß den Konjunkturvereinsmitgliedern diese ungeheuerliche Konsequenz ihres Verlangens nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Um so wichtiger ist es, mit allergrößtem Nachdruck gegen den Antrag Strauß zu erheben und ihn unter allen Umständen zu Fall zu bringen, um der deutschen Bevölkerung die Schmach zu ersparen, daß sie zu den unermesslichen Opfern, die der Krieg in Gestalt von Steuern fordert, durch Konsumsteuern zwingen möchte als Reich und Reichliche. Der Antrag Gotstein und Genossen ist ein Schritt auf allseitige Gerechtigkeit und muß schleunigst ermöglicht abgelehnt werden.

(Konjunkturvereinsmitglied)

Gewerkschaftliches.

Ein Jubiläum im Zimmerverband. Sein fünfundsiebzigjähriges Jubiläum als Redakteur des „Zimmerer“ feiert am 1. Juni dieses Jahres Konrad August Brinmann. Brinmann war ursprünglich Geschäftsführer der freien Vereinigung der Zimmerer Deutschlands. Nach dem Einigungsstreich der Zimmerer im Jahre 1890 trat er dem Verband bei. 1891 wurde er Hilfsarbeiter im Verbandsbureau, 1893 wählte ihn die Generalversammlung des Verbandes zum Redakteur. Brinmann hat sich nicht nur durch seine Tätigkeit als „Zimmerer“, sondern auch durch seine sonstige schriftstellerische Betätigung in der deutschen Arbeiterbewegung einen geachteten Namen erworben. Außer den „Kraftlichen Werten für die deutsche Zimmerergewerkschaft“, die später wesentlich für viele ähnliche gewerkschaftliche Handbücher wurden, und der „Geschichte der deutschen Zimmerergewerkschaft“ gab er mehrere andere Schriften heraus. Mit dem „Grundstein“ hat Brinmann öfter in Freie gebracht. Das kann uns aber nicht hindern, anzuerkennen, daß Brinmann immer das Beste der deutschen Arbeiterbewegung, besonders der Bauarbeiterbewegung, gewollt hat. Zu seinem Jubiläum entbieten auch wir ihm unsern Glückwunsch und herzlichsten Gruß. Möge er auf seinem Posten noch lange zum Segen der deutschen Bauarbeiter wirken!

Die Urabstimmung im Fleischerverband. Wie schon einige andere Verbände, die zu diesem Zwecke eine Generalversammlung nicht einberufen wollten, hat jetzt auch der Fleischerverband durch Urabstimmung das Verbands- und Unterstützungsmittel entsprechend dem gesunkenen Geldwert neu geregelt. An der Urabstimmung haben auch die im Verbandsdienst stehenden Mitglieder teilgenommen, soweit ihre Absichten zu ermitteln waren. Von 2551 vorhandenen Mitgliedern stimmten 1478 = 58 p. H. der Mitglieder ab; davon erklärten sich 1241 = 84 p. H. der Abstimmenden für die Neuregelung, 243 = 16 p. H. dagegen. Drei Stimmen waren unguiltig. Von den 909 im Verbandsdienst stehenden Mitgliedern, die Stimmzettel erhalten hatten, haben 440 die Urabstimmung abgelehnt, 436 von ihnen stimmten mit Ja, 3 mit Nein. 2 Zettel waren unguiltig. Es ist also überall das gleiche Ergebnis, ob nun durch Urabstimmung oder durch einen Verbandsrat über eine Neuregelung dieser Dinge entschieden wird: die große Mehrheit hat die Notwendigkeit der Neuordnung begriffen und ist dafür, und nur eine verhältnismäßig kleine Minderheit ist dagegen.

Soziale Rechtspflege.

Grundzüge für die Berechnung der Unfallrente beim Verlust eines Auges. Ein Bauarbeiter, der durch einen Unfall sein linkes Auge verloren und erhielt zunächst eine Rente von 40 vom Hundert. Nach einiger Zeit sollte die Berufsgenossenschaft die Rente auf 25 vom Hundert herab, indem sie behauptete, der Verletzte habe sich nun hinreichend an den Verlust des Auges gewöhnt und sei jetzt nicht mehr in erheblicher Weise dadurch in seinem Beruf gehindert. Das Oberverwaltungsamt hatte auf Klage des Verletzten dahin erkannt, daß ihm die Rente in bisheriger Höhe weiter zu gewähren sei, da er als qualifizierter Arbeiter fortbeschäftigt werden müsse, für den der Verlust des Auges gilt — zum Beispiel beim Bauwesen bei Wägen und dergleichen — besonders fähiger Arbeiter, von denen hat das Verwaltungsamt in diesem Urteil die folgende Ansicht ausgesprochen: „Die Vorinstanz übersieht — so heißt es in den Gründen —, daß die Rechtspflege des Reichsversicherungsamtes die formelle Untersuchung von qualifizierten und nicht qualifizierten Arbeitern bei der Festlegung von Augenjahren hat fallen lassen. Entgegenüber der Frage, ob der Kläger für den Verlust seines linken Auges nach nunmehriger Ungehörigkeit einen höheren als den bisherigen Betrag zu beanspruchen hat, ist lediglich, ob sein Beruf als Bauarbeiter besonders hohe Anforderungen an die Geschäftsfähigkeit stellt. Das ist aber zu verneinen. Es kann nicht anerkannt werden, daß der Kläger, um gelegentlich Wägen einzuladen, in seinem Berufe einer erhöhten Gefahr ausgesetzt ist, und er kann daher für den Verlust seines Auges nur den üblichen Satz von 25 vom Hundert beanspruchen.“ (Reichsversicherungsamt. 30. 11. 1917. 10. Ref.-Sen.)

Zentral-Kranken- und Sterbetafel der Bauarbeiter Deutschlands „Grundstein zur Eingetragten“.

Zusatzliste, Sitz Hamburg. Mit über 300 Verwaltungsstellen.

Im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter aller Spezialbranchen, die das Lebensrisiko nach nicht überprüfbar haben, gesund und arbeitsfähig nach nicht überprüfbar haben, gesund und arbeitsfähig nach nicht überprüfbar haben, sich in einer Zusatzliste gegen Krankheit zu beschützen, wird die obenbenannte Krankenkasse empfohlen. Sind an einem Orte und bestenfalls bis zu sechs Kilometer Entfernung mindestens 20 Mitglieder vorhanden, so kann dieselbe als Verbandskasse errichtet werden. Der Beitrag beträgt in der ersten Klasse 1, in der zweiten 0,5, in der dritten 0,3 und in der vierten 0,2 wöchentlich. Das Krankengeld beträgt nach dreizehnmündigen Mitgliedschaft pro Tag (ohne Sonntag) in der ersten Klasse 2,00, in der zweiten 1,40, in der dritten 1,00, in der vierten 0,80, in der fünften 0,60. Nach einjähriger Mitgliedschaft wird im Todesfalle ein Beerdigungsgeld gezahlt: in der ersten Klasse 120, in der zweiten 100, in der dritten 80, in der vierten 60. Weitere Auskunft erteilt der Interzentralkassenformulare überfandt.

Der Vorstand, Hamburg 25, Wallstraße 1, 1. Et.

Sterbetafel.

- Berlin. Am 11. Mai starb das Mitglied August Ullmann im Alter von 64 Jahren durch Selbstmord. — Am 15. Mai starb unser Mitglied Hermann Beierling (Hilfsarbeiter) im Alter von 65 Jahren an Schlaganfall.
- Bonn. Am 1. Mai starb das Mitglied Johann Fitz (Stufateur) im Alter von 68 Jahren infolge eines Unfalles.
- Breslau. Am 18. Mai starb unser Mitglied Ernst Beck (Maurer) im Alter von 71 Jahren an Herzschwäche. — Am 14. Mai starben unsere Mitglieder Josef Haasler (Hilfsarbeiter) im Alter von 57 Jahren durch Selbstmord und Max Winkler (Hilfsarbeiter) im Alter von 42 Jahren an Lungentuberkulose.
- Coburg. Am 14. Mai starb unser langjähriges Mitglied Joh. Griebel (Maurer) im Alter von 62 Jahren an Lungentuberkulose.
- Göln. Am 10. Mai starb unser langjähriges Mitglied Joh. von Witzhausen im Alter von 48 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 16. Mai starb unser langjähriges Mitglied Anton Althoff im Alter von 69 Jahren an Schlaganfall.
- Danzig. Am 8. Mai starb unser langjähriges Mitglied Friedrich Schlichting (Hilfsarbeiter) im Alter von 26 Jahren in einer Feil- und Plegeanstalt.
- Darmstadt. (W i n t e r.) Am 12. Mai starb unser treues Mitglied und Mitbegründer unserer Kassenstelle der Kollege Jakob Flavian Löbig im Philipp-Hospital in Gieddelau.
- Demmin. Am 4. Mai starb der Kollege Karl Hiesath im Alter von 59 Jahren an Lungentuberkulose.
- Demold. Am 14. Mai starb unser Mitglied Adolf Strohmeyer (Maurer) aus S o r n in S t i p p e im Alter von 70 Jahren nach langer Krankheit.
- Dresden. Am 30. April starb unser Mitglied Heinrich Nagel (Maurer) im Alter von 47 Jahren an Herzleiden. — Am 1. Mai starb unser Mitglied Ernst Opitz (Hilfsarbeiter) im Alter von 63 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 18. Mai starb unser Mitglied Franz Bock (Hilfsarbeiter) im Alter von 56 Jahren an Blutvergiftung.
- Duisburg. (S a m b o r n.) Am 8. Mai verunglückten unser treues Mitglied Heinrich Böke aus S t r a u h f e l d in S t i p p e im Alter von 48 Jahren und Stanislaus Hausa aus Dembnio i. P o s e n im Alter von 32 Jahren tödlich.
- Elbing. Am 30. April starb unser langjähriges Mitglied Reinhold Hüfner (Maurer) im Alter von 84 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 2. Mai starb unser langjähriges Mitglied Ernst Hölke aus S t r a u h f e l d in S t i p p e im Alter von 48 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 12. April starb unser Mitglied Franz Bock (Hilfsarbeiter) im Alter von 56 Jahren an Blutvergiftung.
- Elbing. Am 30. April starb unser langjähriges Mitglied Reinhold Hüfner (Maurer) im Alter von 84 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 2. Mai starb unser langjähriges Mitglied Ernst Hölke aus S t r a u h f e l d in S t i p p e im Alter von 48 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 12. April starb unser Mitglied Franz Bock (Hilfsarbeiter) im Alter von 56 Jahren an Blutvergiftung.
- Essen. Am 15. Mai starb unser treues Mitglied Peter Burger (Stufateur) im Alter von 65 Jahren an Herzschwäche.
- Frankfurt a. M. (V a n g e n.) Am 12. Mai starb unser Kollege Johann Peter Christ.
- Hamburg. Am 3. Mai starb unser Mitglied Gust. Soltan (Hilfsarbeiter) im Alter von 69 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 4. Mai starb unser Mitglied Jos. Przybil (Hilfsarbeiter) im Alter von 50 Jahren an Darmleiden. — Am 16. Mai starb unser Mitglied W. Gesener (Maurer) im Alter von 37 Jahren an Lungentuberkulose.
- Hirschberg i. Schl. Am 15. Mai starb unser langjähriges treues Mitglied August Opitz (Maurer) im Alter von 62 Jahren an Herzschwäche.
- Königsberg. Am 25. April starb unser Mitglied Albert Bunge (Maurer) im Alter von 31 Jahren an Nierenleiden.
- Leipzig. Am 11. Mai starb unser Kollege Hermann Franke (Hilfsarbeiter) im Alter von 31 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 14. Mai starben unsere Kollegen Karl Opitz (Maurer) im Alter von 78 Jahren an Herzschwäche, Theodor Steuer (Maurer) im Alter von 47 Jahren an Lungentuberkulose, Eduard Taubert (Hilfsarbeiter) im Alter von 57 Jahren an Lungentuberkulose. — Am 17. Mai starb unser Kollege Hermann Thurm (Maurer) im Alter von 65 Jahren an Herzschwäche.
- Löbau i. S. Am 8. Mai starb unser Mitglied E. H. Leubner (Hilfsarbeiter) aus Niedertunnersdorf im Alter von 68 Jahren an Magenverhärtung.
- München. Am 19. März starb unser Kollege Hermann Wittmann (Hilfsarbeiter) aus S a b a u beim Stellungsbaue. — (N u.) Am 7. Mai starb unser Kollege Josef Meiner (Hilfsarbeiter) im Alter von 70 Jahren an Herzschwäche. — (W e u e n f e l d.) Am 14. Mai starb unser Kollege Joh. Wieser (Hilfsarbeiter) im Alter von 64 Jahren an Lungentuberkulose.
- Nürnberg-Görl. (S a c h.) Am 12. April starb unser Mitglied Georg Feldner (Maurer) im Alter von 63 Jahren nach jahrelanger Krankheit.
- Posen. Am 14. Mai starb der Kollege Jos. Kunze (Maurer) im Alter von 69 Jahren an Herzschwäche.
- Roßlau. Am 12. Mai starb unser Kollege August Hensel (Maurer) im Alter von 73 Jahren an Nierenverfälschung.
- Straubing. Am 11. Mai starb unser Mitglied Anton Seitz (Maurer) im Alter von 46 Jahren an Lungentuberkulose.
- Zürich. Es starben unsere sieben Kollegen Johann Christ im Alter von 57 Jahren an Herzschwäche und Julius Eickmann im Alter von 69 Jahren an Magenleiden.

Ehre ihrem Andenken!

